

*Die Konstruktion des sog. Dativus cum infinitivo¹
und ihre typologische Beschreibung*

Emilia Dentschewa

St.-Kliment-Ochridski-Universität, Sofia

В статье рассматривается вопрос о теоретическом описании конструкции *Dativus cum infinitivo* (Dci) в славянских языках. Проблема обсуждается преимущественно на материале древнеболгарского языка. Применяется генеративный подход к теоретическому описанию Dci-конструкции. Доказывается, что Dci-синтагмы обладают разнородной синтаксической структурой. Явление подвергается типологизации, в результате которой разграничиваются четыре типа Dci-конструкций. Сделан вывод, что собственно Dci-конструкции, где номиналом в дательном падеже закодирован единственно субъект обозначенного инфинитивом глагольного действия, представлены только в типах Dci-II, -III и -IV.

The article deals with the theoretical description of the construction *Dativus cum infinitivo* (Dci) in the Slavonic languages. The analysis is based primarily on data from Old Bulgarian. The theoretical framework for the description of the Dci-construction is that TG-grammar. The Dci syntagms are shown to be nonhomogenous syntactic structures. A typology of Dci structures is suggested, in which four types are distinguished. The article concludes that three of the four constructions deserve to be treated as genuine Dci-constructions (Dci-II, -III and -IV), as it is only in these that nominal element in the dative encodes the subject of the verbal action denoted by the infinitive.

Key words: Infinitiv, Dativus cum infinitivo, Dci-Typen, subjektiver Dativ, Infinitiv mit Dativsubjekt

¹ Folgender Artikel stellt die abgekürzte und überarbeitete Fassung eines Teilkapitels unserer Untersuchung zum Gebrauch explizit subjektindizierter infinitivischer Sätze in dem evangelischen Textteil der Bibelübersetzung von Wulfila, die als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Dr. sc. phil. am 1.02.2007 vor dem Expertenrat der Obersten Attestationskommission des Ministerrats der Republik Bulgarien unter der Überschrift „Zum Gebrauch infinitivischer Sätze mit explizitem Subjekt in der Bibelübersetzung (Neues Testament) von Wulfila. Ein Versuch gotisches Idiom vor dem Hintergrund übersetzungstechnischer Entscheidungen abzugrenzen und zu charakterisieren“ erfolgreich verteidigt wurde.

1. Präliminarisches

Auf die theoretische Erfassung der *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion (Sigle: Dci) wird in den weiteren Ausführungen näher eingegangen (siehe unter 2., 3. und 4.). Eingangs soll nur darauf hingewiesen werden, was im Folgenden unter einer echten *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion verstanden wird. Die in Frage kommende Konstruktion ist kategorial-grammatisch gesehen, eine Infinitivkonstruktion, die ihr Analogon in der Konstruktion des sog. *Accusativus cum infinitivo* (Aci) der beiden klassischen Sprachen Latein und Griechisch hat. Und das heißt, wenn der Aci eine Verbindung aus einem Infinitiv und seinem Subjekt im Akkusativ darstellt, so soll der Dci eine Verbindung aus einem Infinitiv und seinem Subjekt im Dativ darstellen.

Die Konstruktion mit *Dativus cum infinitivo* (im oben genannten Sinne) ist mit Sicherheit in den altbulgarischen Quellen mit Beginn der Überlieferung dokumentiert. Die Anwesenheit von Dci-Konstruktionen wird auch für das Gotische² postuliert in Fällen wie etwa Mk. 2,23³: *jah warþ þairhgaggan imma sabbato daga þairh attisk* (gr. καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν ἐν τοῖς σάββασις διὰ τῶν σπορίμων), Lk. 6,1: *jah warþ in sabbato anþaramma frumin gaggan imma þairh attisk* (gr. ἐγένετο δὲ ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ διαπορεύεσθαι αὐτὸν διὰ τῶν σπορίμων); Lk. 16,22: *warþ þan gasviltan þamma unlédin* (gr. ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν), und zwar von keinem geringeren als Jacob Grimm in seiner Deutschen Grammatik⁴. Bei der Beweisführung seiner These, dass in solchen Syntagmen ein „wahrhafter *dativ mit dem inf.*“⁵ vorliegt, baut Grimm vor allen Dingen darauf, dass der Dativ (*imma* in Mk. 2,23; Lk. 6,1 und *þamma unlédin* in Lk. 16,22) nicht unmittelbar neben dem finiten Verb *warþ* steht und keine Auslegung als sein Objekt bekommen kann. Die These Grimm's von der Anwesenheit einer Verbindung aus Dativ mit Infinitiv im Gotischen in der Art, wie im Lateinischen und Griechischen der Akkusativ mit dem Infinitiv verbunden wird, hat bei den Sprachwissenschaftlern des 19. Jahrhunderts wenig Zustimmung gefunden.⁶ In der neueren Zeit wird die Diskussion bezüglich der

² Die Hauptmasse der überlieferten gotischen Texte wird gebildet durch Bruchstücke einer Übersetzung der Bibel, und zwar I. der vier Evangelien von Mathäus, Johannes, Lukas und Markus in *Codex Argenteus* (188 Blätter, einschl. des *Speyrer Fragments*, ehemals 336 Blätter); des Evangeliums von Mathäus (ca 20 Verse: Kap. 25,38–26,3 und 26,65–27,1) in *Codex Ambrosiani C* (2 Blätter); des Evangeliums von Lukas (Kap. 23,11–14; 24,13–17; lat. 23,2–6; 24,5–9) in *Codex Gissensis* (wenige Wörter und Wort-Enden vom Zeilen-Ende, 4 halbe Seiten); II. der Paulinischen Briefe in *Codex Ambrosiani A* (102 Blätter), *Codex Ambrosiani B* (77 Blätter) und in *Codex Carolinus* (ca 40 Verse: Röm. 11–15,4 Blätter); III. der Nehemias (ca 50 Verse: Kap. 5–7,3 Blätter) in *Codex Ambrosiani D*.

³ Die gotischen Beispiele werden nach der Ausgabe der gotischen Bibel von Streitberg 1919 zitiert.

⁴ Siehe Grimm 1898², IV, Anm. S. 131.

⁵ Siehe ebenda.

⁶ Vgl. etwa Köhler 1864: 40 f., Apelt 1874: 289, Miklosich 1883: 621.

Präsenz der Dci-Konstruktion im Gotischen von Potebnja (1958) aufgegriffen. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass die *warþ*-Belege des Gotischen mit Dat.-NP und Infinitiv keine eigentlichen Dci-Realisierungen darstellen. Er vergleicht Sätze wie got. *warþ þan gasviltan þamma unlêdin* und ab. *bystь že umrěti ništuumu* in Lk. 16,22 und meint, es sei kein Unterschied zwischen „bystь umrěti ništuumu“ und „bystь ništuumu umrěti“ (vgl. S. 386), so dass für ihn die entfernte Stellung des Dativs von dem regierenden Prädikat in den gotischen Belegen als kein sicheres Kriterium für seine Zugehörigkeit zum Infinitiv angesehen werden kann. Nach Haudry (1994: 5 ff.) stellen jedoch nicht nur die got. *warþ*-Dci-Realisierungen Infinitive mit dativischem Agens dar, sondern auch diese nach einem kopulativ-prädikativen Syntagma wie in Mk. 10,25: *azitizo ist ulbandau þairh þairko neplos galeiþan ...*, bzw. in attributiver Stellung zu einem Substantiv wie in Lk. 2,6: *usfullnodedun dagos du bairan izai*.

Aus dem Dargelegten folgt, dass in der begrifflichen Erfassung und grammatisch-theoretischen Beschreibung der Konstruktion des *Dativus cum infinitivo* erhebliche Unterschiede bestehen, was an erster Stelle die Notwendigkeit hervorruft, auf die kategorial-grammatischen Spezifika des Dci-Phänomens einzugehen und diese festzulegen. Offensichtlich hängt die Entscheidung darüber, wie die Dativ-mit-Infinitiv-Fügungen zu interpretieren sind – als monolitische Syntagmen mit Infinitiv und seinem Dativsubjekt (wie das der Fall ist bei der Verbindung aus Infinitiv und seinem Akkusativsubjekt des Lateinischen) oder als lose Gefüge mit Infinitiv und Übersatz-Dativobjekt (vgl. etwa das oben angeführte Beispiel aus Mk. 10, 25 mit Kopula-Verb und prädikativem Adjektiv als regierendem Prädikat), mit der internen kompositionell-syntaktischen Analyse dieser Syntagmen zusammen. Schon die Tatsache, dass die Meinungen in Bezug auf das Gotische so kontrovers ausgefallen sind, macht den Diskurs unabdingbar, wie die echten Dci-Konstruktionen mit Infinitiv und Subjektsdativ von den formal-morphologisch homonymen Gebilden mit Infinitiv und Objektsdativ abzugrenzen sind.

Im Folgenden soll gezeigt werden, dass die *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion als eine Erscheinung mit syntaktisch komplexer Organisationsstruktur aufgefasst werden kann. Da sich die charakteristischen Züge dieses syntaktischen Phänomens in einem historischen Entwicklungsprozess herauskristallisiert haben, wird die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die Entstehung und Entwicklung der Dci-Konstruktion in den slavischen Sprachen zu lenken sein. In einem weiteren Schritt wird unter Zuhilfenahme generativ-grammatischer Thesen Chomskyscher Provenienz eine Klassifikation der Dci-Konstruktionen vorgenommen, bei welcher die uneinheitliche Organisationsstruktur und die Genese der Konstruktion des *Dativus cum infinitivo* voneinander abkoppelt erscheinen. Der Schritt ist methodologisch als besonders wichtig hervorzuheben, denn die Exaktheit bei der Identifizierung von Dci-Fügungen (bzw. bei der kompositionell-syntaktischen Analyse dieser

Syntagmen) kann erst auf der Grundlage einer definitiven Erfassung (Typologisierung) der Erscheinungsformen des untersuchten Phänomens gewährleistet werden.

2. Zu der theoretischen Beschreibung der Konstruktion des *Dativus cum infinitivo*. Phänomenbeschreibung

Es soll zunächst von einer weit gefassten Definition des *Dativus cum infinitivo* ausgegangen werden, in der alles inbegriffen ist, was eine Analyse als Infinitiv-mit-Dativ-Verbindung bekommen kann.

Weit definiert, lässt sich der Dci als ein Infinitiv-mit-Dativ-Gefüge beschreiben, das in einem abhängigen Verhältnis zu einem Übersatz so steht, dass man dieses Gefüge in einen finiten Satz auflösen kann, in welchem das mit dem Dativ gekennzeichnete Nomen *auch* oder *nur* in der Position des Subjekts und der Infinitiv in der Position des Prädikats des untergeordneten Satzes erscheint. Vgl. z. B. folgendes illustratives Diskussionsmaterial aus dem Altbulgarischen:

- (i) *povelě sьboru byti*⁷ (zit. nach Vondrák 1908: 366)
(Vgl. bg. ‘naredi, sьborat da se sьstoi’; dt. ‘er befahl/ordnete an, dass das Konzil stattfindet’)⁸
- (ii) *Ne dobro jestь mnogomь bogomь byti* (zit. ebenda, 367)
(Vgl. bg. ‘ne e dobre, če sьstestvuvat mnogo bogove’; dt. ‘es ist nicht gut, dass es viele Götter gibt’)
- (iii) *Mk. 12,18: iže gl<agol>jęť ne byti vьskrěšenьju* (zit. nach Pacnerová 1964: 548)
(Vgl. bg. *Bibl.*⁹/*Mk. 12,18* ..., koito kazvat, če njama vьzkresenie; dt. *EÜ/Mk. 12,18*: ..., die behaupten, es gebe keine Auferstehung)
- (iv) *uvěděšę někojemu otъšьlьcu byti na městě tomь* (zit. nach Miklosich 1869: 491)
(Vgl. bg. ‘razbraha, che njakkakäv otšelnik e na tova mjasto’; dt. ‘sie erfuhren, dass irgendein Einsiedler an diesem Ort ist’)
- (v) *povelě vsjakomu niščemu i ubogomu prichoditi na dvorь knjažь i vzimati vsjaku potrebu ...* (zit. nach Vondrák 1908: 366)
(Vgl. bg. ‘zapovjada na vseki nizš i beden da dohožda v knjaževskija dvor i da vzyma vsičko neobhodimo’; dt. ‘er befahl jedem Elenden, in den Fürstenhof zu kommen und alles Notwendige zu nehmen’)
- (vi) *Mt. 5,34: azь že glagoljя vamь ne klęti se vamь otpъdь* (zit. ebenda, 367)

⁷ Die kommentierten Syntagmen sind kursiv abgehoben.

⁸ Die in runde Klammern gesetzten Sätze stehen in keinem direkten transformationellen Verhältnis zu dem jeweiligen Beispielsatz und sollen nur die besprochenen Zusammenhänge verdeutlichen.

⁹ *Bibl.* = *Biblija*. *Knigite na sveštenoto pisanie na Vethija i Novija Zavet*. Sofija 1993.

(Vgl. bg. Bibl./Mt. 5,34: Az pāk vi kazvam: da se ne kālnete nikak ...; dt. ML/Mt. 5,34: Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt ...)

- (vii) Mk. 15,5: Iisъ že k tomu ničtože otvěšta, jako divitišę Pilatu. (zit. nach Bončev 1952: 87)

(Vgl. bg. Bibl./Mk. 15,5: No Iisus ništo veče ne otgovori, tāj če na Pilata beše čudno; dt. EÜ/Mk. 15,5: Jesus aber gab keine Antwort mehr, so daß Pilatus sich wunderte.)

Den Beispielsätzen (i)-(vii) ist gemeinsam, dass im Satzsyntagma jeweils eine Dat.-NP und ein Infinitiv auftreten. Die Rektionsverhältnisse für das mit dem Dativ markierte Nomen bieten sich jedoch nicht immer gleichartig.

Die Dat.-NP *sъboru* in (i) ist semantisch als [-ANIM] ausgewiesen und eignet sich nicht dazu, ein Objekt-Argument von *povelěti* (hier: ‘anordnen’) zu denotieren. Diese NP markiert kein Objekt des Übersatzes, sondern nur das Subjekt des infinitivischen Komplements. Analog ist auch die Situation in (iii) auszuwerten. In dem (iii)-Beispiel ist anstelle einer Oratio recta nach *gl<agol>jęť* (= 3. P. Pl. Präs. zu *glagolati*) ein Infinitivsatz mit explizitem Subjekt in dativischer Ausformung (*vъskrěšęnyju* = Dat. Sg.) eingebettet. Das Verbum dicendi *glagolati* übersetzt an der Markus-Stelle 12,18 gr. λέγω und weist eine Bedeutungsvariante auf, die etwa durch ‘sagen, meinen, behaupten’ umschrieben werden kann.¹⁰ In dieser Lesart ist das Verb nur für ein propositionales Objekt (syntaktisch = Objektsatz) subkategorisiert, so dass in der Dat.-NP *vъskrěšęnyju* kein nominales Objekt des Matrix-Satzes kodiert sein kann. In (ii) ist ein unpersönlicher prädikativ-kopulativer Ausdruck (*dobro jestъ* ‘es ist gut’) enthalten, welcher im Prinzip mit einem dativischen Nomen (Dativus relationis, Dativus commodi) in Objektfunktion konstruiert werden konnte, vgl. ab. *dobro jestъ namъ sъde byti*¹¹, und auch heute konstruiert werden kann, vgl. bg. *dobro ni e, če sme tuk*. Die Aussage des unpersönlichen nominal-prädikativen Syntagmas ist in den zuletzt zitierten Fällen auf eine Person als Träger des Verbalgeschehens ausgerichtet. Die Dat.-NP ist im Valenzrahmen des finiten Verbalausdrucks vorgesehen und gehört zu seinen lexikalisierbaren Argumenten auf der S(urface)-Struktur. In dem Beispielsatz (ii) wäre es aber verkehrt, eine Abhängigkeit der Dat.-NP *mnogomъ bogomъ* von der periphrastischen Bildung aus prädikativem Adjektiv und Kopula-Verb *dobro jestъ* herstellen zu wollen, da dies nur den Nonsens: ‘es wäre für viele Götter nicht gut zu sein’¹² ergeben würde. In der Dat.-NP steckt also nicht das indirekte Objekt des Matrixprädikats *dobro jestъ*, sondern das morphologisch

¹⁰ Für die in den folgenden Ausführungen zitierten albulgarischen Wortformen und Bedeutungen wurden die Wortverzeichnisse konsultiert in: Diels 1932; Bončev 1952 und 2002; Stojanov, Janakiev 1965; Bielfeldt 1961; Slovník jazyka staroslověnského 1966/1973/1982/1983(1997)/1995.

¹¹ Zit. nach Vondrák 1908: 367.

¹² Vgl. Miklosich 1883: 619.

im Dativ geformte Subjekt des Infinitivs *byti* ‘sein’. Auch in (iv) ist es offensichtlich, dass die dativische Nominalphrase *někojemu otъšъlъcu* nicht von dem Matrixverb *uvěděti* ‘erfahren’ abhängig gemacht werden kann, da in der Argumentstruktur von Verben mit kognitiver Semantik ein Dativobjekt gar nicht vorgesehen ist. Schließlich steht die *Dei*-Verbindung in (vii) völlig außerhalb des rektionalen Wirkungsbereichs des Matrix-Prädikats *otvěstati* ‘antworten’, denn sie dient dem Ausdruck einer satzwertigen Konstituente mit explizitem Komplementierer (*jako* ‘so dass’) in einem Satzgefüge. Die durch den Dativ ausgezeichnete NP *Pilatu* vertritt kein Objekt des Übersatzes, sondern nur das Subjekt des infiniten Verbs *diviti se* ‘sich wundern’.

Im Unterschied zu den Fällen (i)-(iv) und (vii) stellt die *Dat.*-NP in (v) und (vi) ein vom *Verbum regens* selegiertes Objekt dar. Auf eine Manipulation ausgerichtete Verben wie *povelěti* ‘befehlen’ in (v) und Mitteilungsverben wie *glagolati* ‘sagen, mitteilen’ in (vi) sind aufgrund von Valenzforderungen mit einem nominalen Argument verknüpfbar, das auf der syntaktischen Oberfläche von einer NP mit *Dativ*-Morphologie denotiert wird. Diese NP vertritt aber gleichzeitig auch das Subjekt des Infinitivs, da das *Dativ*-Objekt der übergeordneten finiten und das Subjekt der untergeordneten infiniten Struktur auf das gleiche Denotat referieren. Im (vi)-Beispielsatz ist das im *Dativ* formulierte Subjekt von *kleťi se* ‘schwören’ trotz Korreferenz mit der *Objekt-Dat.*-NP des *Matrix*-Satzes lexikalisch präsent. In (v) dagegen ist die redundante Information eliminiert. Die *Objekt*-NP *vsjakomu niščemu i ubogomu* von *povelěti* determiniert auch die Referenz der phonetisch unterdrückten *Subjekt*-NP der beiden Infinitive *prichoditi* ‘herkommen’ und *vzimati* ‘nehmen’.

Fazit:

Den Strukturen in (i)-(iv) und (vii) ist gemeinsam, dass sie eine propositionale syntaktische Konstituente aufweisen, die als Infinitivsatz mit lexikalisch explizitem *Dativ*-Subjekt versprachlicht ist. Die Fügung aus *Subjektsdativ* und Infinitiv stellt eine monolitische Bildung dar, die eine übergeordnete Satzstruktur im Hinblick auf Valenzforderungen vervollständigt (i)-(iv) oder frei ergänzt (vii).

In (v) stellt die syntaktische Konfiguration aus einer *Dativ*-NP und Infinitiv ein loses Gefüge dar, da das nominale Glied der Fügung eine syntaktische *Objekt*-Funktion im *Matrix*-Satz innehat. Das *Null*-Subjekt (d. i. das lexikalisch ausgesparte Subjekt) der infinitivischen Einbettung ist mit dieser im *Dativ* disponierten *Matrix*-*Objekt*-NP aufgrund von referentieller Identität assoziierbar, so dass die *Dat.*-NP auch als Referent der leeren *Subjekt*-NP des Infinitivs bestimmt werden kann. In (vi) hat zwar das explizite Subjekt des Infinitivkomplements eine unabhängige Referenz. Sie ist jedoch mit der Referenz der *Dat.*-NP des leitenden Satzes deckungsgleich, was die *Subjekt*-NP im Infinitivsatz auch weglassbar macht.

Der unterschiedliche Status der Nominalphrase im Dativ in (i)-(iv) und (vii) zum einen und in (v) zum anderen ist auf die Genesis und Entwicklung der Konstruktion des *Dativus cum infinitivo* zurückzuführen, was im Folgenden auch gezeigt werden soll.

3. Entstehung und Entwicklung der Dci-Konstruktion in den slavischen Sprachen¹³

Der Anfang der *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion in den slavischen Sprachen wird in Satzstrukturen mit doppeltem Dativobjekt (*Dativus duplex*) gesehen, in denen der eine Dativ (*Dativus finalis*) die Kasusform eines abstrakten Verbalnomens (*ti*-Stamm) darstellt. Den Ausgangspunkt schaffen also Verben, die eine Willensäußerung zum Ausdruck bringen und auf Einwirkung abzielen. Solche Verben subkategorisieren in ihrem Argumentrahmen ein nominales Objekt, dem die von ihnen beschriebene Handlung (Befehl, Erlaubnis) gilt, und ein propositionales Objekt, welches die auszuführende Handlung beinhaltet. Das Besondere bei der syntaktischen Verknüpfung von einem manipulativen *Verbum regens* mit einem Dativ der Person und einem Infinitiv (ursprünglich kasusmarkiert) ist, dass in der nominalen NP nicht nur das Objekt der Beeinflussung ausgedrückt ist, sondern gleichzeitig auch das Agens der im Infinitiv beschriebenen Handlung, vgl. z. B. die Struktur in (v) (siehe unter 2. ↑) bzw. in (1):

- (1) Lk. 9,61: *povelī mi přēzde otvěštati sę těχъ iže sjętъ vъ domu moemъ*
(zit. nach Haderka 1964: 507)

Das Verb *povelīti* in der übergeordneten Satzstruktur erscheint hier in einer Bedeutungsvariante, die etwa durch ‘erlauben’ umschrieben werden kann. In der Dat.-NP *mi* ‘mir’ ist die Person kodiert, die das Zielobjekt der permissiven Handlung und zugleich das Agens-Subjekt der Infinitivhandlung *otvěštati sę* ‘sich verabschieden’ verkörpert (vgl. etwa die wörtliche Übertragung: ‘aber erlaube mir zuvor, mich von denen, die in meinem Haus sitzen, zu verabschieden’). Einen Beweis dafür, dass die Dat.-Objekt-NP im Übersatz auch als Dat.-Subjekt-NP der infiniten Einbettungsstruktur verstanden wurde, liefert u. a. die Realisierung in (vi) (siehe unter 2. ↑), wo die Subjekt-NP des Infinitivkomplements trotz Korreferenz mit der Objekt-NP des konstruktionsleitenden Prädikats einen expliziten Ausdruck bekommen hat. In einem weiteren Schritt soll sich das Verständnis für die doppelte thematische Rolle des dativischen Nomens (*Adressat – Agens*) so verschoben haben, dass die Dat.-NP nicht mehr als vom *Verbum regens* abhängig empfunden wurde.

¹³ Die Darstellung in diesem Teilkapitel fußt auf Arbeiten von Herzog 1873: 13 ff.; Vondrák 1908: 366 f. und 1912: 602; Potebnja 1958: 388 ff.; Mrazek 1963; Haderka 1964: 506 ff.; Ambrazas 1987: 204 ff.; Haudry 1994: 4 ff.; Večerka 1996: III, 84: 235 ff.; IV: 264, 287, 334.

Man assoziierte diese NP nur mit dem Subjekt des Infinitivs, so dass auch die semantische Restriktion [+ANIM], die ja von der Bedeutung des regierenden Verbalausdrucks auferlegt wurde, solange diese NP in seinen Rektionsbereich einbegriffen war, entfallen konnte (vgl. das (i)-Beispiel unter 2. ↑). Die Dat.-NP wuchs zusammen mit dem Infinitiv zu einer festen syntaktischen Einheit, die nun im Satz als ein Ganzes fungierte. Ganz analog zu der Entwicklung des kompakten Gefüges aus Subjektsdativ und Infinitiv bei persönlichen Verben wurde das logisch-semantisch vom Verbum regens selegierte, auf der Satzoberfläche in dativischem Format auftretende Objekt-Argument auch bei unpersönlichen Verben und Ausdrücken im Zuge eines fortschreitenden Rektionsbruchs mit dem Satzregenten in das Subjekt-Argument des Infinitivs umgedeutet (vgl. (ii) unter 2. ↑, wo die Interpretation der Dat.-NP als Objekt des adjektivisch-kopulativen Verbalausdrucks nicht möglich ist).

Als die feste Dci-Verbindung fertig war, konnte sie ohne Schwierigkeit auf die Gebrauchsweise transitiver Verben übertragen werden, vgl. z. B. die Verwendung des Dci nach ab. *moliti* ‘bitten’ in (2):

(2) *prěbyvati jemu sъ soboją moljaše* (zit. nach Haderka 1964: 507)

Der nächste Schritt in der Ausbreitung der sich verfestigten Konstruktion des Subjektsdativs mit dem Infinitiv ist ihr Auftreten nach *Verba dicendi*, vgl. die Realisierung nach ab. *glagolati* ‘sagen, meinen, behaupten’ in der (iii)-Struktur (siehe unter 2. ↑) und *Verba sentiendi*, vgl. die Realisierung nach *uvěděti* ‘erfahren’ in der (iv)-Struktur (siehe unter 2. ↑).

Die sich vom Matrix-Regenten völlig losgelöste Dci-Fügung wird sich letztendlich auch auf Fälle erstrecken, wo sie dem Ausdruck attributiver und adverbialer Beziehungen dient, vgl. den Beispielsatz (vii) (siehe unter 2. ↑), bzw. (3) und (4):

(3) *otjatzь sę vsęko upvanije s<ъ>p<a>sti sę namъ* (zit. ebenda, 508)

(4) *sъtvoritъ mi ѡzyna sęsti mi vъ nei* (zit. ebenda)

In den altbulgarischen Quellen, also mit Beginn der Überlieferung, erscheint somit die Dci-Konstruktion in Abhängigkeit von verbalen Ausdrücken, die folgenden semantischen Verbklassen angehören¹⁴: *Verba voluntatis* (Verben des Befehlens, Aufforderns: *pověleti, zapovědati, rešti, glagolati*; des Anordnens, Zwingens: *narešti, ustaviti, sъtvoriti, nađiti*; des Bittens: *moliti, umoliti, moliti sę, pomoliti sę, prizyvati, naučiti*; des Wollens, Wünschens: *hotěti, izvoliti, blagovoliti*), *Verba dicendi* (Verben des Sagens, Behauptens, Berichtens: *glagolati, rešti, povědati, ispovědati, sъvědětельstvovati*), *Verba sentiendi* (Verben der Wahrnehmung: *viděti, uzъrěti*; des Erfahrens, Erkennens, Wissens, Einsehens: *věděti, uvěděti, razuměti*; des Denkens, Urteilens, Meinens, Glaubens: *mъněti, měniti, neryštevatī, mysliti, sęditi, rasъmotriti*,

¹⁴ Im Folgenden werden Angaben von Haderka 1964: 509 ff. benutzt.

věrovati, nadějati se, čajati, uprvati). Den *Dativus cum infinitivo* schließen in ihre Konstruktionsweise auch *unpersönliche Verben und Ausdrücke* ein, wie: *тънитъ се, izwolitъ се, sьlučitъ се, bьdetъ; dobro, krasno estъ* u. a. Die Dci-Konstruktion in attributiver Verwendung steht nach Substantiven wie: *vrěmę, dьnъ, godina, uprvanije, oběstanije, sila* u. ä. Der Infinitiv mit Subjektsdativ erscheint auch in der Funktion einer konsekutiven, finalen, kausalen oder temporalen Adverbialbestimmung. Die Konstruktion wird dem Satzkern asyndetisch oder syndetisch angeschlossen. Als Subjunkturen treten auf: *jako(že), zane, imъže, vьnegda*.

4. Zu der kategorialegrammatisch-kompositionellen Einordnung von Dci-Konstruktionen

In Berücksichtigung der disparaten Rektionsverhältnisse, die für die Dat.-NP in den unter 2. (siehe ↑) angebotenen Beispielsätzen festgestellt wurden, können für die einzelnen Dci-Konstruktionsweisen charakteristische Merkmale herausgearbeitet werden, so dass eine typologische Gliederung entsteht, bei der das Wesen der Erscheinung und ihr entwicklungsgeschichtlicher Werdegang aufs Engste voneinander abkoppelt sind.¹⁵ Im Folgenden wird die Bezeichnung *Dativus cum infinitivo* als Oberbegriff verstanden, dem vier Typen von Dci-Konstruktionen untergeordnet sind: Dci-Typ I oder *primärer Dativus cum infinitivo* (Sigle: Dci I); Dci-Typ II oder *sekundärer Dativus cum infinitivo* (Sigle: Dci II); Dci-Typ III oder *grammatikalisierte Dativus cum infinitivo* (Sigle: Dci III) und Dci-Typ IV oder *absoluter Dativus cum infinitivo* (Sigle: Dci IV). In den Teilkapiteln 4.1.-4.4. werden die Spezifika der einzelnen Typen skizziert.

¹⁵ Für die *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktionen des Altbulgarischen wird in Mrazek (1963: 107 ff.) eine Gliederung in 7 Grundmodelle geboten, die in Abhängigkeit von der lexikalischen Zusammensetzung und der Wortstellung und im Hinblick auf ihre syntaktisch-kommunikative Autonomie voneinander divergieren. Bei dem Modell 1°: *Bystъ že vьnitъ emou vь sьnimište*, handelt es sich z. B. um einen selbstständigen Infinitivsatz mit komplexem Prädikat (3. P. Sg. von *byti* + Inf.) und davon abhängigem Subjektsdativ. Für Modell 3°: *dostoitъ emou postiti se*, ist dann die Form 3. P. Sg. eines unpersönlichen Verbs (außer *byti*) mit davon abhängigem Dativ + Inf. charakteristisch. Modell 7°: *icěli ja ěko narodou diviti se*, ist dadurch gekennzeichnet, dass die Dci-Konstruktion, im Unterschied zu Modell 6° durch eine Konjunktion eingeleitet, als untergeordnetes Element (Infinitivsatz) in einem komplexen Satz erscheint. Im Prinzip soll durch diese Einteilung der Dci-Konstruktionen gezeigt werden, dass einige von ihnen im Rahmen des einfachen Satzes als Ergänzungen zum Prädikat erscheinen (Modelle 3°, 4° und 5°), andere aber syntaktisch-kommunikativ autonome Strukturen darstellen, die als selbstständige (Modelle 1° und 2°) oder untergeordnete (Modelle 6° und 7°) Infinitivsätze auftreten. In der Untersuchung wird grundsätzlich kein Unterschied zwischen Subjektexpliziten und Subjektimpliziten Dci-Strukturen gemacht, so dass dieser Typologisierungsversuch für unsere Untersuchung ohne Belang geblieben ist.

4.1. Dci-Typ I: *primärer Dativus cum infinitivo*

Den primären Dci-Typ illustriert die Satzstruktur in (v) und mit einigem Vorbehalt auch die Satzstruktur in (vi) (siehe unter 2. ↑). Das Kennzeichnende für diesen Typ ist, dass die morphologisch mit dem Dativ markierte NP in der *Dativus-cum-infinitivo*-Konfiguration allein die Stelle des indirekten Objekts zum Matrixverb einnimmt, was dann bedeutet, dass das Dci-haltige Satzsyntagma eine dreistellige Struktur darstellt, in welcher die Dat.-NP als eine genuine Argument-Konstituente des Matrix-Prädikats zu analysieren ist. In einer tiefenstrukturellen Repräsentation würde also dieser NP ein Adressat-Objekt zugrunde liegen, vgl.:

Ich befehle ihm. Er geht. \Rightarrow *Ich befehle ihm zu gehen.*

Bei der Fusionierung der beiden Sachverhalte (wodurch neben dem nominalen noch ein propositionales Argument generiert wird) und der Transponierung der annektierten Vollsatzstruktur in eine infinitivische wird eine Regel wirksam, welche die mit der Dat.-Objekt-NP des Übersatzes korreferente Subjekt-NP des untergeordneten Satzes eliminiert, also es findet Tilgung referenzidentischer oder äquivalenter NPs (*Equi-NP-Deletion*) statt¹⁶, wodurch zwischen höherem Satz und Infinitiveinbettung eine Kontrollbeziehung hergestellt wird. Eine Matrix-NP (in diesem Fall das Dat.-Objekt) mit selbständiger Referenz bindet (kontrolliert) die Referenz des leeren Subjekts (PRO) der komplementierten infiniten Struktur. Die Surface-Reduktion referenzidentischer NPs erfolgt, generativistisch gesprochen, unter Überführung der finiten Form in eine infinite und Niederlegung der S'-Grenze. So kann die Ableitung von: *Ich befehle ihm zu gehen*, folgenden Notationsausdruck bekommen:

$NP_i - VP - NP_j ({}_S NP_j - VP) \Rightarrow NP_i - VP - NP_j ({}_S PRO_j - VP)$

Für die Verben, die einen primären Dci (Dci I) in ihrer syntaktischen Umgebung erscheinen lassen, soll demnach ein Subkategorisierungsrahmen mit einem nominalen und einem propositionalen Argument vorgesehen werden, also ein Subkategorisierungsrahmen vom Typ [$_NP S'$].

Für die Bedeutung dieser Verben in ihrer Konstruktionsweise mit Dci-I-Fügungen ist charakteristisch, dass sie dem Ausdruck einer Willensäußerung dienen. Im Allgemeinen sind das *Verben des Befehlens, Ratens* u. ä., deren Semantik eine personale Hinwendungsgröße (Adressat-Objekt) voraussetzt, mit welcher die Erwartung des Matrixsubjekts verknüpft ist, eine von ihm in einem Infinitivkomplementsatz benannte Handlung auszuführen, vgl. dt. *befehlen, gebieten, raten, helfen*; ab. *pověleti, zapovědati, rešti, glagolati* u. ä. Die Dci-I-Konstruktion lassen in ihre syntaktische Umgebung außer

¹⁶ Eine Regularität dieser Art wurde schon von Bech 1983²: 31 ff. aufgezeigt. Die Idee von der Tilgungstransformation wird dann für das Deutsche u. a. von Bierwisch 1971⁷, 122 f.; Huber, Kummer 1974: 161 ff. weiterentwickelt.

Verben der persönlichen Art, wie die soeben aufgezählten, auch *Impersonalia* (implizit-persönliches¹⁷ Interpretament mit Subkategorisierungsrahmen [NP S']) zu, die in Satzstrukturen mit infiniten Subjektsätzen das Vorhandensein bestimmter Umstände (Möglichkeit oder Notwendigkeit) für eine Person (syntaktisch = Matrix-Objekt) prädisieren, unter welchen der von dem Infinitiv denotierte Sachverhalt zu verwirklichen ist, vgl. dt. *(es) geziemt; (es) ist jdm möglich, erlaubt, lieber* u. ä.; ab. *mъnitъ sę, izwolitъ sę, sъlučitъ sę, bъdetъ; dobro, krasъno estъ* u. ä.; russ. *slučitъsja, būdet; horošò, legkò, možno, trūdno, nūžno, nàdo* u. ä. und die illustrativ angeführten Sätze in (5)-(7):

(5) dt. Morgen ist (es) mir eher möglich, bei dir vorbeizukommen.

(6) ab. dobro jestъ namъ sъde byti (zit. nach Vondrák 1908: 367)

(7) russ. emù nàdo rabòtatъ (zit. nach RBR 1986)

Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die an dieser Stelle diskutierten Verben Satzstrukturen mit Dci des einfachen Typs nur dann konstituierten, wenn es heißt: *In der Dat.-NP steckt das indirekte Objekt des einbettenden Prädikats, das aufgrund von referentieller Identität mit dem phonetisch nicht realisierten Infinitivsatz-Subjekt auch seine kategorialen und semantischen Charakteristika inkorporiert*, denn eben bei solchen Verben fängt dann die Entwicklung des Dci-Konstruktionsmodells an, die dazu geführt hat, dass das nominale Glied der Fügung als konstitutives Element nur des propositionalen Arguments aufgefasst wird. Somit wird der ursprüngliche zweistellige (bei *Impersonalia* des implizit-persönlichen Typs einstellige) Argumentrahmen wiederhergestellt, aber mit dem wesentlichen Unterschied, dass das Objekt-Argument kein nominales, sondern ein Satz-Objekt darstellt (siehe unter 4.2. ↓).

In dem (v)-Beleg ist die Null-Subjekt-NP (PRO) des infiniten Satzes in ihrer Referenz durch die korreferentielle Dat.-Objekt-NP des Übersatzes (Objektkontrollleur) determiniert, d. h. der lexikalische Gehalt und die grammatisch-kategorialen Spezifika (Person, Numerus, Genus) des ausgesparten Subjekts des Infinitivkomplements werden von dem Objekt-Argument des Matrix-Satzes als kontrollierender Instanz festgelegt (Objektkontrolle).

Die Referenzbeziehungen in (v) ließen sich dann durch Koindizierung folgendermaßen veranschaulichen:

(v') *povelě vsjaku_i niščemu_i i ubogomu_i [_s PRO_i prichoditi na dvorъ knjažъ i vzi_smati vsjaku potrebu].*

¹⁷ Die Bezeichnung „implizit-persönlich“ entnehmen wir Jung 1980: 187. Sie wird auf unpersönliche Verben (bzw. ihnen entsprechende prädikativ-kopulative Syntagmen) angewendet, die Satzstrukturen konstituieren, in welchen der Träger des verbalen Matrix-Satz-Geschehens in einer Dat./Akk.-NP expliziert ist. Solche Verben selektieren neben einem propositionalen noch ein nominales Argument (d. i. jd, der eine Erfahrung macht) und sind logisch zweistellig. In ähnlichen Fällen spricht Penčev (siehe Bojadžiev, Kucarov, Penčev 1999: 601 f.) von Objekten, deren semantische Rolle als „Experiencer“ bestimmt werden kann.

Das Besondere an der Struktur in (vi) ist, dass die Tilgungsregel nicht darauf operiert hat. In dem (vi)-Beleg sind zwei referentiell identische Dat.-NPs enthalten – eine das Adressat-Objekt des Verbum regens denotierende Dat.-NP und eine zweite Dat.-NP, in der das Agens-Subjekt der infiniten Satzeinbettung separat kodiert ist. Bei der Überführung des Vollsatz-Komplements der D(eep)-Struktur in einen infiniten auf der S-Struktur bleibt das explizite Subjekt des untergeordneten Syntagmas trotz Korreferenz mit der dativischen Matrix-Objekt-NP bestehen. Das, was bei der Derivation des Infinitivsatzes einer Abänderung unterliegt, ist nur die morphologische Charakteristik der Subjekt-NP des Infinitivs. Der Subjektsnominativ des temporalisierten Basissatzes wird in einen Subjektsdativ umformuliert. U. E. soll das aber erst dann möglich gewesen sein, wenn der Subjektsausdruck beim Infinitiv als eine von einem Antezedens im Übersatz unabhängige Größe assoziiert worden und die Idee seiner Ausformung im Dativ schon herauskristallisiert war. Die Nichtaktivierung der Tilgungsregel in (vi) ist als ein Indiz dafür zu betrachten, dass das funktionale Uminterpretieren der genuinen Objekt-Dat.-NP als Subjekt des Infinitivs bereits generalisiert ist. Man verspürt jetzt das Bedürfnis, die Dci-Verbindung immer als eine selbständige Einheit aus Subjektsdativ und Infinitiv zu präsentieren, und zwar auch dann, wenn sich im Übersatz ein Referent für die Bestimmung der Parameter eines PRO-Subjekts völlig günstig bietet. Das Satzsyntagma mit der Dci-Einbettung in (vi) ist aber trotz Explizierung der Subjekt-NP des Infinitivs als dreistellig zu qualifizieren, denn die Dat.-NP in der Matrix stellt ein vom Regenten *glagolati* ‘(ausdrücklich) sagen, (ermahnend) raten’ logisch-semantisch selektiertes Objekt-Argument dar, welches nur deswegen seine Kontrollfunktion nicht übernehmen kann, weil die Subjekt-NP des Infinitivs (völlig redundant) auch phonetisch anwesend ist. Die Realisierung der Dat.-Subjekt-NP des Infinitivs ist optional, nicht aber die Anwesenheit der Objekt-Dat.-NP in der Matrix. Die Weglassung dieser letzteren hätte zur Folge, dass eine andere Lesart des Matrix-Prädikats aktiviert wird, die etwa durch ‘sagen, meinen, behaupten’ umschrieben werden kann und folgerichtig eine andere Satzkonfiguration präsupponiert. Das Dci-Gefüge in dem (vi)-Befund ist wegen der Notwendigkeit, für das leitende Prädikat einen Subkategorisierungsrahmen mit einem NP-Argument und einem Satz als zweitem Argument (also: [_NP S’]) vorzusehen, als eine primäre Dci-Verbindung einzustufen. Die lexikalische Präsenz der Subjekt-NP des Infinitivs trotz passender Kandidatur im Übersatz für die Rolle des PRO-Kontrolleurs dokumentiert, wenn auch nur indirekt, die interpretatorische Metamorphose, die die Objekt-Dat.-NP durchgemacht hat, bis es zu der Konstituierung eines Dci-Typs mit referentiell selbstständigem explizitem Dat.-Subjekt gekommen ist (siehe unter 4.2. ↓).

4.2. Dci-Typ II: sekundärer *Dativus cum infinitivo*

Den sekundären Dci-Typ II belegen die Beispielsätze (i)-(iii) (siehe unter 2. ↑). Die Dat.-NP in diesen Fällen kann keine Interpretation als indirektes Objekt des Übersatzes bekommen. Diese NP denotiert nur die Subjektstelle der ergänzenden Infinitiveinbettung. Es ist schon ausgeführt worden (siehe unter 4.1. ↑), dass Matrix-Prädikate wie *pověleti* in der Lesart 'jdm befehlen', *glagolati* in der Lesart 'jdm (ausdrücklich) sagen, (ermahnend) raten' und *dobro jestě* in der Lesart 'es ist gut für jdn' in Satzstrukturen mit einer NP erscheinen können, der die morphologische Charakteristik des indirekten Objekts (Dativ) zukommt. In den hier zur Diskussion stehenden Satzsyntagmen sind diese Prädikate jedoch nicht für nominale, sondern nur für propositionale Objekte subkategorisiert. Die gesamte Konfiguration von Dativ und Infinitiv tritt als Ganzes auf und funktioniert syntaktisch als ein Satzglied, was für die aktuelle Bedeutungsvariante von *pověleti* 'etw. befehlen, anordnen', von *glagolati* 'etw. sagen, meinen, behaupten' und von *dobro jestě* 'etw. ist gut' ergibt, wobei mit 'etw.' in allen drei Fällen eine propositionale Satzkonstituente markiert ist. Die übergeordneten Prädikate eröffnen zwei freie Valenzen, die von ihnen konstituierten Satzstrukturen sind entsprechend syntaktisch zweigliedrig. Für den Lexikoneintrag von Verben wie etwa *pověleti* in (i) und *glagolati* in (iii), bzw. von prädikativ-kopulativen Ausdrücken wie *dobro jestě* in (ii) sollte dann die Notation gelten: [S']

Nun erhebt sich die Frage, warum die NP des Untersatz-Subjekts bei der sekundär entwickelten Dci-Konstruktion eine morphologische Ausformung im Dativ bekommt. Das dativische Nominal bei diesem Dci-Typ dekodiert kein indirektes Obersatz-Objekt und sollte aus diesem Grund auch seine morphologische Charakteristik nicht erhalten können. Das Problem ist von Miklosich (1869: 490) angesprochen worden, der den Dativ des Subjekts mit der nominalen Natur des Infinitivs zu erklären versucht. Dieser Erklärungsversuch ist dann auf berechtigte Kritik bei Potebnja (1958: 387) gestoßen: „Теперь спрашивается: из того, что в 'voshod solnzu' datel'nyj t'jagoteet k odnomu suštestvitel'nomu, možno li zaključat' k tomu, što v 'byst' ništuumu umrěti', 'ništenu slučilos' umeret' datel'nyj ne t'jagoteet ko glagolu, a tol'ko k odnomu neopredelennomu? Tak možno by dumat tol'ko v tom slučae, esli by takoj datel'nyj ne mog stojat' pri odnom glagole, bez neopredelennogo.“

Dem von Potebnja vorgebrachten, kritischen Einwand ist gänzlich zuzustimmen. Außerdem steht die Behauptung von Miklosich, der Infinitiv könne sein Subjekt durch einen Casus obliquus, in diesem Fall – den Dativ, nur deswegen fordern, weil er seinem Ursprung nach ein Nomen sei, in krassem Widerspruch mit dem geschichtlichen Werdegang der Konstruktion. Hätte Miklosich Recht, dann blieben die einfachen Vorkommensarten der Dci-Konstruktion (in unserer Typologie – Dci I), wo eine Dat.-NP des

Obersatzes die referentiellen Marker der Subjekt-NP des infiniten Untersatzes inkorporiert, keine befriedigende Erklärung finden können. In den übrigen, von uns berücksichtigten Studien zum *Dativus cum infinitivo*¹⁸ wurde kein expliziter Versuch verzeichnet, den Dativ in Fällen wie in (i)-(iii), wo die NP keine Matrixsatz-Konstituente darstellt, irgendwie zu begründen. Es entsteht dabei der Eindruck, dass die dativische Ausformung des Subjektsausdrucks des Infinitivs rein mechanisch als Folge der strukturell-funktionalen Veränderung betrachtet werden soll, bei welcher die Dat.-NP in einem Satzsyntagma mit Dat.-NP und Infinitiv von der Objektposition des höher stehenden Satzes auf die Subjektposition des untergeordneten Satzes überwechselt. Warum aber diese NP, nachdem sie die engen Rektionsbande ihres Regenten abgeschüttelt hat, ihren Kasus beibehält, bzw. der Infinitiv sein Subjekt im Dativ erscheinen lässt, ist nicht ohne weiteres einleuchtend und zumindest des Kommentars bedürftig.

Aus dem Dargestellten in 3. (↑) wird ersichtlich, dass die Position des dativischen Nominals in Satzstrukturen mit Infinitiveinbettung eine funktionale Umformulierung erfahren hat. Zunächst (in Sätzen mit *Dativus duplex*) war diese Position neben einer infinitivischen Dativ-Angabe des Ziels eine reine Position des Adressat-Objekts (vgl. etwa Tahd¹⁹ 120,3: *In thero éuuu gobót uns Moyses in thesa uuisun zi steinonne*²⁰), die dann unter Verlust nominaler Charakteristika beim Infinitiv zu einer Objekt-Subjekt-Position (vgl. *povelě vsjakomu niščemu i ubogomu prichoditi*), und weiterhin unter Verschiebungen in der Semantik des Verbum regens zu einer reinen Subjekt-Position (vgl. *povelě sьborubyti*) geworden ist. In dem Anfangs- und im zweiten Stadium der Ambifunktionalität (das ist dann, wenn der ursprünglich zweigliedrige Prädikat-Objekt-Argumentrahmen bereits um ein zweites, sachverhaltsbezogenes Argument erweitert ist) stand also diese NP im Rektionsbereich des übergeordneten Verbs als ein von ihm selektiertes internes Argument und bekam den Dativ aufgrund ihres Status als indirektes Objekt zugewiesen. In dem nächsten Stadium der Entwicklung erscheint diese NP, da sie nicht mehr zu den valenzgeforderten Ergänzungen des konstruktionsleitenden Prädikats gehört, schon (weitgehend) verselbständigt. Sie denotiert jetzt nur das externe Argument der infiniten Handlung.

Im Folgenden soll eine Antwort auf die Frage gegeben werden, warum die Subjekt-NP in den Beispielsätzen (i)-(iii) im Dativ disponiert ist, obwohl kein indirektes Objektverhältnis zum Matrixverb besteht. Zu diesem Zweck werden theoretische Einsichten des generativen, auf Chomsky (1983) basierenden Kasuskonzepts verwertet²¹, in welchem Aci-Verben bereits als *Exceptional-*

¹⁸ Siehe Anm. 12 unter 3. (↑)

¹⁹ Tahd = Tatian. Lateinisch und althochdeutsch mit ausführlichem Glossar. Hrsg. von Eduard Sievers. Darmstadt 1961.

²⁰ Die Form „zi steinonne“ stellt einen flektierten Infinitiv im Dativ (Gerundium) dar.

²¹ Vgl. Stechow, Sternefeld 1988: 158 ff.; Grewendorf 1991²: 147 ff.; Suchsland 1987 a, b; Czepluch 1988; Wegener 1990.

case-marking-Verben beschrieben worden sind. Im Folgenden sollen Dci-Verben des sekundären Typs in Analogie zu den Aci-Verben als *Exceptional-case-marking*-Verben vorgestellt werden.

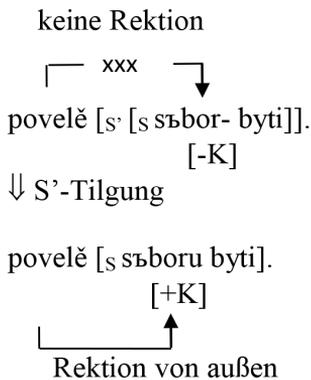
An dieser Stelle erscheint es angebracht, die wesentlichen Postulate zu aktivieren, worauf unser Erklärungsversuch für die dativische Kasusgestalt der Subjekt-NP in der Dci-II-Konstruktion aufbaut. In der GB-Theorie, wird Kongruenz zwischen Subjekt und Verb nur für finite Sätze angenommen und mit einem separaten INFL(ections)-Knoten verbunden, unter dem die Kongruenzmerkmale für Fintheit (Person, Numerus, Genus) in einem Merkmalbündel AGR(eement) „hängen“. Der finite INFL-Knoten ist also eine funktionale Kategorie, die über ihre AGR-Komponente die Übereinstimmung in Person und Numerus zwischen Subjekt und Verb steuert und dem Subjekt den Kasus (Nominativ) zuweist. Bekanntlich verfügen aber Infinitive über keine Flexion und demnach über keinen finiten INFL-Regenten, der ihr Subjekt dominieren und ihm den Subjektskasus (den Nominativ)²² zuweisen könnte. Der Kasus des Subjekts kann aber auch nicht vom infiniten Verb kommen, da Subjekte nicht subkategorisiert werden.

In dem Dci-Typ I ist die Rektion des Matrix-Verbs über die grammatische Funktion des nominalen Arguments (strukturell²³) definierbar, denn es heißt, der Kasus des indirekten Objekts ist der Dativ. Die Dci-I-regierenden Verben sind demnach nicht kasuszuweisend, also durch [-K] zu markieren. Ihre Dat.-Objekt-NP übernimmt wegen Korreferenz mit der Subjekt-NP der Infinitiveinbettung die Funktion, auch die referentiellen Charakteristika dieser bei der Ableitung der S-Struktur getilgten NP auszudrücken. Die Dat.-NP in (i)-(iii) dagegen verhält sich nur anscheinend wie eine Matrix-Satz-Konstituente. Sie trägt das morphologische Charakteristikum (Dativ) eines Objekts des indirekten Typs, kann jedoch keine syntaktische Interpretation als I-Objekt bekommen, da dies im Widerspruch zu den aufgrund von Bedeutungs- und Weltwissen gewonnenen Annahmen der Interpreten bei der Dekodierung des semantisch-pragmatischen Gehalts solcher Sätze stehen würde. Der fraglichen Dat.-NP in (i)-(iii) kommt nur die syntaktische Rolle des Untersatz-Subjekts zu. Die Dci-Verbindung als Ganzes vervollständigt die Valenz des Verbum regens, welches ja hier einen Subkategorisierungsrahmen des [S']-Typs aufweist. Da das übergeordnete Verb ein S'-tilgendes Verb ist, kann dieses Verb die Grenze zum untergeordneten

²² Es gibt Sprachen wie z. B. Portugiesisch, in denen kongruierende Infinitive mit Nominativ-Subjekt auftreten.

²³ Czepluch (1988: 287) analysiert den Dativ in dreistelligen Satzstrukturen als strukturellen Kasus. So auch Wegener 1990: 163 ff. Die Idee der strukturellen Kasus gründet sich darauf, dass Verben sehr wohl auf der logischen Ebene die Zahl ihrer Argumente festlegen können, ohne auf der syntaktischen Ebene deren morphologische Form zu determinieren. Strukturelle Kasus werden nicht aufgrund von idiosynkratischen, sondern aufgrund von strukturellen Eigenschaften von Regenten zugewiesen, die einen Reflex in der syntaktischen Konfiguration des Satzes finden (vgl. Wegener ebenda, 154; Czepluch ebenda, 286).

Satz-Komplement eliminieren und in den infiniten Satz hineinregieren. Die lexemspezifischen Eigenschaften des Regenten (für deren Erfassung wir den Terminus „Adressatenbezogenheit“ vorschlagen wollen), ein solches Argument zu selektieren, welches auf der S-Struktur als Dativ-I-Objekt fungiert, sind jetzt dafür verantwortlich, dass das konstruktionsleitende Verb die Subjekt-NP des untergeordneten infiniten Satzes als seine eigene Konstituente auffasst und ihr „ausnahmsweise“ einen Kasus, den Dativ, unter Rektion „von außen“ zuweist, also am Subjekt-Nomen der Einbettung vollzieht sich die Prozedur *Exceptional Case Marking* (ECM). Andernfalls wäre diese lexikalische NP ohne Kasus geblieben (der Infinitivierungsprozess besteht ja darin, den INFL-Knoten mit der Charakteristik [+tence, +AGR] zu eliminieren, wobei das finite Verb seine temporalen Charakteristika aufgeben muss und die Subjekt-NP – ihren Kasus) und sollte dem Kasusfilter verfallen, der die Grammatikalität des Satzes gewährleistet. Auf die kasuslose Subjekt-NP des infiniten Satzes kann jedoch ECM nur unter bestimmten Bedingungen erfolgen, die die satzstrukturellen Gepflogenheiten und die semantische Beschaffenheit des verbalen Regenten betreffen. Verben, die ausnahmsweise auf der Satzoberfläche Kasus von außen unter Rektion zuweisen können, also als [K]-positiv zu spezifizieren sind (im Unterschied zu Dci-I-Verben, die die Charakteristik [-K] aufweisen), müssen 1. einen S'-Subkategorisierungsrahmen aufweisen, 2. S'-Tilgung auslösen können, damit die ohne Kasus gebliebene Subjekt-NP des Untersatz-Verbs wieder Kasus bekommt und 3. das idiosynkratische Merkmal [+Adressatenbezogenheit] aufweisen, welcher letztere Umstand sie gewissermaßen blind gegenüber nominalen NPs macht, die in ihrer Rektionsreichweite erscheinen und keine eigenen Argumentstellen dekodieren. Die beschriebenen Rektionsverhältnisse können folgendermaßen dargestellt werden:



Den sekundären Dci-Typ illustriert in verallgemeinerter Form folgender Notationsausdruck:

NP – VP [_S NP – VP]

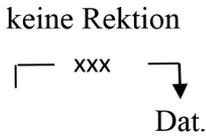
Die Gliederungsverschiebung, aufgrund dessen sich der sekundäre Dci-Typ konstituiert hat, ist eben bei diesen Verben (und Ausdrücken) zustande gekommen, die auch den primären Dci-Typ in ihre Konstruktionsweise einschließen (siehe unter 4.1. ↑). Die Verselbständigung der Fügung aus Dat. und Inf. als eine nicht lösbare syntaktische Einheit soll da angefangen haben, wo gleichzeitig mit der Erweiterung des Semembstandes des Verbum regens auch die in Bezug auf die Dat.-Argument-NP mit der Rolle des Adressaten(/Benefizienten) auferlegten semantischen Restriktionen gelockert werden, was letzten Endes dazu führt, dass etwa bei Impersonalia wie *dobro jestъ* (siehe das (ii)-Beispiel unter 2. ↑) eine NP erscheinen kann, die zwar die Charakteristik [+belebt] aufweist, aber keinen nutznießenden Adressaten kodiert, also bereits aus dem Kreis der vom Verbfininitum selegierten Argumenten herausgetreten ist und nur *üblicherweise* den Dativ bekommt, weil sie sich in seinem rektionalen Wirkungsbereich befindet. In den Satzstrukturen (i) und (iii) ist den NPs *сбору* und *въскрѣсѣнју* die syntaktische Funktion eines indirekten Objekts und die strukturelle Zuweisung des Dativs schon aufgrund der semantischen Markierung [-ANIM] eindeutig verwehrt. Sie stehen im Dativ nur deswegen, weil die übergeordneten Verben unter besonderen Umständen, die mit ihrem syntaktischen Verhalten und ihren lexemspezifischen Besonderheiten zusammenhängen, unter Rektion den Dativ zuweisen können.

Die Unterschiede zwischen Dci-I- und Dci-II-Strukturen sind auf morphologischer Ebene nicht herauszuarbeiten. Ob der Dativ ein PRO-kontrollierender I-Objektsdativ (Dativ des Adressaten) oder ein Subjektsdativ darstellt und dementsprechend eine Argumentposition des Ober- oder des Untersatzes vertritt, ist erst über eine syntaktische Analyse greifbar, bei der konventionell-interpretatorische oder semantische Momente eine desambiguierende Rolle spielen (können).

4.3. Dci-Typ III: *grammatikalisierte Dativus cum infinitivo*

Ein grammatikalisierte Dci-Typ III liegt vor in der unter (iv) zitierten Satzstruktur (siehe unter 2. ↑). Das Matrixverb *uvěděti* ‘erfahren’ gehört der semantischen Subklasse der *Verba intellegendi*. In der Argumentstruktur von Verben mit kognitiver Semantik ist aber kein I-Objekt-Argument generierbar, welches dann auf der S-Struktur aufgrund der Satzkonfiguration V DO_(S/S) IO im Dativ erscheinen könnte. Für die Idiosynkrasie solcher Verben ist also das Merkmal [-Adressatenbezogenheit] charakteristisch, und d. h., sie können in den S'-Satz nicht hineinregieren und der Subjekt-NP des Infinitivs auch keinen Dativ zuweisen. Die Realisierung in (iv) dokumentiert also eine noch höhere Stufe in der Entwicklung (Verselbständigung) der Dci-Konstruktion. Der *Dativus cum infinitivo* tritt bereits nach Regentien (*Transitiva, Intransitiva*) auf, die im Falle eines [S']-Subkategorisierungsrahmens die S'-Grenze respektieren, so dass das Subjekt des Infinitivsatzes vor Rektion von außen geschützt bleibt. Die

morphologische Ausformung der Subjekt-NP der Infinitiveinbettung im Dativ ist strukturell geregelt und folgt dem grammatischen Prinzip: *Das explizite Subjekt des Infinitivs steht im Dativ*. Für die beschriebenen Verhältnisse vgl. folgende Darstellung:



увѣдѣшѣ [_S, někojemu otbštyl'cu byti ...].

Das heißt, für den grammatikalisierten Dci-Typ III kann die lineare Ausschreibung gelten:

NP – VP [_S, [_S NP – VP]]

Der Infinitiv mit seinem rektional unabhängigen Dat.-Subjekt ist also jetzt ein völlig selbstständiger Komplex, der deswegen über das Potential verfügt, in noch weitere Bereiche vorzudringen (siehe unter 4.4. ↓).

4.4. Dci-Typ IV: *absoluter Dativus cum infinitivo*

Die absolute Verwendung der *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion illustriert das (vii)-Satzbeispiel (siehe unter 2. ↑). In dem Moment, wo das Rektionsverhältnis zwischen Matrix-Satz-Prädikat und Dat.-NP der Dci-Fügung nicht mehr bestand (der Zustand wurde beim Dci-Typ III erreicht ↑), wird es schon möglich gewesen sein, dass die Konstruktion aus einem Infinitiv und seinem im Dativ ausgedrückten Subjekt neue Gebiete im Bereich des komplexen Satzes erobert. Zusammen mit übergeordneten Sätzen beteiligt sich jetzt die Dci-Verbindung durch (explizite oder implizite) Subordination und Einbettung an der Gestaltung von Satzgefügen. Die Dat.-NP denotiert das im Stellenplan des Infinitivs vorgesehene externe Argument und ist durch eine Satzgrenze, die auch effektiv durch ein Element der Komplementierer-Kategorie (COMP) markiert sein kann, vor Rektion vom Matrix-Verb geschützt, vgl. die formalisierte Darstellung:

NP – VP [_S, COMP/∅ [_S NP – VP]]

In der Literatur zum Altbulgarischen fanden sich Hinweise auf eine Verwendung der Dci-Konstruktion des absoluten Typs in der Funktion einer konsekutiven, finalen, kausalen oder temporalen Adverbialbestimmung und in attributiver Funktion nach Substantiven (siehe unter 3. ↑).

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktion als eine grammatische Erscheinung mit syntaktisch komplexer Organisationsstruktur analysierbar ist.

In Anbetracht der unterschiedlichen Interpretation der Rektionskontexte für das nominale Glied der Fügung sind vier Dci-Typen zu unterscheiden – *primärer* Dci-Typ (Dci I) mit Dativ-Objekt-NP bei Übersatz-Prädikaten mit der semantischen Charakteristik „Adressatenbezogenheit“, *sekundärer* Dci-Typ (Dci II) mit Dativ-Subjekt-NP bei verbalen Regentien mit *Exceptional-Case-Marking*-Eigenschaften, *grammatikalisierten* Dci-Typ (Dci III) mit Dativ-Subjekt-NP bei Transitiva und Intransitiva im übergeordneten Satz, die das semantische Merkmal [–Adressatenbezogenheit] aufweisen und *absoluter* Dci-Typ (Dci IV) mit Dativ-Subjekt-NP, bei welchem die Dci-Verbindung durch (explizite oder implizite) Subordination an der Gestaltung von Satzgefügen beteiligt ist.

Echte *Dativus-cum-infinitivo*-Konstruktionen im Sinne der Konstruktion des lateinischen und griechischen *Acusativus cum infinitivo* stellen nur die nicht auflösbaren Dci-Typen II, III und IV dar, denn nur bei diesen infinitivischen Fügungen vertritt die Dat.-NP kein im Stellenplan des Verbum regens verankertes Argument (also Dat.-NP ≠ I-Objekt-NP) sondern eine im Dativ ausgedrückte Subjekt-NP zum infiniten Verb.

Es ist deutlich geworden, dass die Veränderung im rektionalen Status der Dat.-NP in Sätzen mit Infinitiveinbettungen des Dci-II-Typs mit Verschiebungen in der Semantik des Verbum regens und mit Lockerung der semantischen Restriktionen verbunden ist, die in Satzstrukturen mit Dci-I-Infinitiveinbettung in Bezug auf die Dat.-Argument-NP mit der Rolle des Adressaten(/Benefizienten) auferlegt waren, so dass die Position des dativischen Nominals eine funktionale Umformulierung von einer Dativ-Objekt-NP des Übersatzes zu einer Dativ-Subjekt-NP der Infinitiveinbettung erfahren konnte. Die Folge dieser Veränderung ist dann die strukturelle Dekomposition des Übersatzes und die Verselbständigung der Infinitivfügung (Dci II, Dci III und Dci IV), was die Komplementierung von Infinitivsätzen praktisch uneingeschränkt gemacht hat, denn für ihre Subjekt-NPs (im Unterschied zum Dci-Typ I) waren von nun an keine referentiellen Korrespondenzen mit Dativ-Objekt-NPs des Übersatzes erforderlich.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

Ambrazas 1987: V. A m b r a z a s. Die indogermanische Grundlage des Dativus und Nominativus cum infinitivo im Baltischen. – *Indogermanische Forschungen* 92, 1987, 203–218.

- Apelt 1874: O. A p e l t. Über den Accusativus cum Infinitivo im Gothischen. – *Germania. Vierteljahresschrift für deutsche Altertumskunde*. Jg. 19. Wien: Hrsg. von K. Bartsch, 1874, 280–297.
- Bech 1983: G. B e c h. *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. 2., unveränd. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1983. [= Linguistische Arbeiten 139]
- Bielfeldt 1961: H. H. B i e l f e l d t. *Altslavische Grammatik. Einführung in die slavischen Sprachen*. Halle (Saale): Max Niemeyer Verlag, 1961.
- Bierwisch 1971: M. B i e r w i s c h. *Grammatik des deutschen Verbs*. 7. Aufl. Berlin: Akademie-Verlag, 1971. [= Studia grammatica II]
- Bojadžiev, Kucarov, Penčev 1999: Т. Б о я д ж и е в, И. К у ц а р о в, Й. П е н ч е в. *Съвременен български език. Фонетика, лексикология, словообразуване, морфология, синтаксис*. София: Издателска къща „Петър Берон“, 1999.
- Bončev 1952: А. Б о н ч е в. *Църковнославянска граматика със сборник от образци за превод; Речник на църковнославянския език*. София, 1952.
- Bončev 2002: А. Б о н ч е в. *Речник на църковнославянския език*, т. 1–2. София, 2002.
- Chomsky 1983: N. C h o m s k y. *Lectures on Government and Binding. The Pisa Lectures*. 3. revised edition. Dordrecht: Foris Publikations, 1983. [= Studies in generative Grammar 9].
- Czepluch 1988: H. C z e p l u c h. Kasusmorphologie und Kasusrelationen: Überlegungen zur Kasustheorie am Beispiel des Deutschen. – *Linguistische Berichte* 116, 1988, 275–310.
- Dentschewa 2006: E. D e n t s c h e w a. *Zum Gebrauch infinitivischer Sätze mit explizitem Subjekt in der Bibelübersetzung (Neues Testament) von Wulfila. Ein Versuch gotisches Idiom vor dem Hintergrund überrsetzungstechnischer Entscheidungen abzugrenzen und zu charakterisieren*. Diss. B, Sofia, 2006. (Manuskript)
- Diels 1932: P. D i e l s. *Altkirchenslavische Grammatik mit einer Auswahl von Texten und einem Wörterbuch*. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, 1932.
- Grewendorf 1991: G. G r e w e n d o r f. *Aspekte der deutschen Syntax. Eine Rektions-Bindungs-Analyse*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 1991. [= Studien zur deutschen Grammatik 33].
- Grimm 1898: J. G r i m m. *Deutsche Grammatik*, Bd. 4. 2. Aufl. Neuer vermehrter Abdruck, besorgt durch G. Roethe und E. Schroeder. Gütersloh: Druck und Verlag von C. Bertelsmann, 1898.
- Haderka 1964: К. Х а д е р к а. Сочетания субъекта, связанного с инфинитивом, в старославянских и церковнославянских памятниках. – *Slavia*, т. 33, 4. Praha, 1964, 505–533.
- Haudry 1994: J. H a u d r y. Der Ursprung des gemeingermanischen Infinitivs und des westgermanischen Gerundiums. – *Philologische Forschungen*. Festschrift für Philippe Marcq. Hrsg. von Y. Desportes, 1994, 1–17.
- Herzog 1873: E. H e r z o g. Die Syntax des Infinitivs. – *Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik*. Bd. 107, Jg. 43. Leipzig, 1873, 1–33.
- Huber, Kummer 1974: W. H u b e r, W. K u m m e r. *Transformationelle Syntax des Deutschen* I. München, 1974.
- Jung 1980: W. J u n g. *Grammatik der deutschen Sprache*. 6. Aufl., bearb. von G. Starke. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1980.

- Köhler 1864: A. K ö h l e r. *Über den syntaktischen Gebrauch des Dativs im Gothischen*. Diss. Dresden, 1864.
- Miklosich 1869: F r. M i k l o s i c h. Über den accusativus cum infinitivo. – *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philologisch-historische Klasse*, Bd. 60, Jahrgang 1868. Wien, 1869, 483–508.
- Miklosich 1869: F r. M i k l o s i c h. *Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen*, Bd. 4: Syntax. Wien, 1869.
- Mrázek 1963: P. M r á z e k. К дативно-инфинитивным конструкциям в старославянском языке. – *Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná*, vol. 12, iss. A11, 1963, 107–126.
<https://digilib.phil.muni.cz/handle/11222.digilib/100081> (Stand 25.06.2015)
- Pasnerová 1964: L. П а ц н е р о в а. Синтаксис инфинитива в старославянских евангельских кодексах с точки зрения техники перевода. – *Slavia* 33, 4. Praha, 1964, 534–557.
- Potebnja 1958. А. П о т е б н я. *Из записок по русской грамматике*, т. 1–2. Москва, 1958.
- RBR 1986: Р у с к о - б ъ л г а р с к и р е ч н и к, т. 1–2. 2. преработено изд. София: „Наука и изкуство“, 1986.
- Slovník jazyka staroslověnského 1966/1973/1982/1983/1995: *Slovník jazyka staroslověnského*. I/1966, II/ 1973, III/1982, Nakladatelství československé akademie věd; IV/1997, Academia euroslovica; V/1995, Praha: Nakladatelství akademie věd České republiky,
- Stechow, Sternefeld 1988: A. S t e c h o w v o n, W. S t e r n e f e l d. *Bausteine syntaktischen Wissens. Ein Lehrbuch der generativen Grammatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1988.
- Stojanov, Janakiev 1965: С т. С т о я н о в, М. Я н а к и е в. *Старобългарски език. Текстове и речник*. 3. изд. София: „Наука и изкуство“, 1965.
- Streitberg 1919: W. S t r e i t b e r g. *Die gotische Bibel*. Teil I: *Der gotische Text und seine griechische Vorlage mit Einleitung, Lesarten und Quellennachweisen sowie den kleinern Denkmälern als Anhang*. 2., verb. Auflage. Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, 1919. (Neudruck mit einem Nachtrag von P. Scardigli, 6. Aufl., Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2000)
- Suchsland 1987a: P. S u c h s l a n d. Zum AcI und zu verwandten Konstruktionen im Deutschen. – *Deutsch als Fremdsprache* 6, Jg. 24, 1987, 321–329.
- Suchsland 1987b: P. S u c h s l a n d. Zu Syntax und Semantik von *lassen*. – *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 40/5, 1987, S. 652–667.
- Večerka 1989, 1993, 1996, 2002: R. V e č e r k a. *Altkirchenslavische (altbulgarische) Syntax* I/1989: *Die lineare Satzorganisation*; II/1993: *Die innere Satzstruktur*; III/1996: *Die Satztypen: Der einfache Satz*; IV/2002: *Die Satztypen: Der zusammengesetzte Satz*. Freiburg i. Br.: Verlag Weiher, 1989, 1993, 1996, 2002.
- Wegener 1990: H. W e g e n e r. Komplemente in der Dependenzgrammatik und in der Rektions- und Bindungstheorie. Die Verwendung der Kasus im Deutschen. – *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 18, 1990, 150–184.
- Vondrák 1908: W. V o n d r á k. *Vergleichende Slavische Grammatik*, Bd. 2: *Formenlehre und Syntax*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1908.
- Vondrák 1912: W. V o n d r á k. *Altkirchenslavische Grammatik*. 2. Aufl. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung, 1912.

*Конструкцията Dativus cum infinitivo
и нейната типологизация*

Емилия Денчева

Софийски университет „Св. Климент Охридски“

Изследователското внимание в статията е насочено към теоретичното описание на конструкцията *Dativus cum infinitivo* (Dci) в славянските езици. След дефиниторното уточняване на понятието *Dativus cum infinitivo* като съчетание от инфинитив и неговия подлог – име в датив, са приведени примери от готски, за които в германистичната научна литература съществуват твърдения, че могат да се разглеждат като Dci-съчетания в гореупоменятия смисъл. Анализът на тези примери убедително показва, че конструкцията *Dativus cum infinitivo* представлява явление със сложна композиционна структура, което обосновава разноточните му тълкувания в теоретичната литература. На базата основно на материал от старобългарски в изложението е показано, че не при всяко съчетание от инфинитив и име в датив става въпрос за т. нар. конструкция *Dativus cum infinitivo*, която има своя аналог в познатата ни от латинския и гръцкия конструкция *Accusativus cum infinitivo* – съчетание от инфинитив и неговия подлог в акузатив. По-нататък в статията възникването на същинската Dci-конструкция (като обособено съчетание от глагол в инфинитивна форма и субектен датив) е разгледано в контекста на възникването на комплексни структури, състоящи се от надредна структура (главно изречение) и комплементиран инфинитив, при които глаголният предикат в надредната структура управлява непряко именно допълнение в датив. В тези първични структури подлогът на инфинитива остава фонетично потиснат (не се реализира лексикално) поради референциална идентичност с именната обектна фраза в датив, която денотира зададен във валентната структура на предиката във водещото изречение аргумент. Следва развитие на съчетанието от име в датив и инфинитив, при което то се оформя като монолитна синтагма от инфинитив и субектен датив (а не обектен датив, както в първичните структури, който същевременно денотира и субекта на приобщения инфинитив). Това позволява обособената конструкция да се граматикализира, така че в даден момент тя вече участва и в комплексни структури с транзитивни глаголни регенти в главното изречение. Това развитие бележи своя последен стадий, когато конструкцията се появява в атрибутивна функция при съществителни имена и във валентно необвързани адвербиални структури. В по-нататъшното изложение терминът *Dativus cum infinitivo* е използван като надредено понятие. С помощта на генеративния теоретичен подход и на

разработени на тази база категоризационни матрици (набор от признаци) явлението е типологизирано. Като особено важен субкатегоризационен признак е изведена семантичната характеристика на *verbum regens* [\pm насоченост към адресат]. Важен момент представлява и обяснението за морфологическото оформление на името субект във вторично обособената Dci-конструкция в дателен падеж. Тук е използвана базиращата на генеративната падежна теория на Чомски концепция за винителния падеж на името субект при конструкцията *Accusativus cum infinitivo* като реktionно приписан от съответния глаголен регент „по изключение“ (*Exceptional-Case-Marking*). По аналогичен начин оформлението в датив на името субект при конструкцията *Dativus cum infinitivo* може да се разглежда като осъществено в реktionна процедура, управлявана от глаголният предикат в главното изречение, който е носител на *Exceptional-Case-Marking*-свойства. Оформени са четири типа Dci-конструкции: Dci-I или първичен Dci с име обект в датив при глаголни регенти със семантичната характеристика [+насоченост към адресат], Dci-II или вторичен Dci с име субект в датив при глаголни регенти със семантичната характеристика [+насоченост към адресат] и *Exceptions/Case-Marking*-свойства, Dci-III или граматикализиран Dci с име субект в датив при транзитивни и интранзитивни глаголи в главното изречение със семантичната характеристика [-насоченост към адресат], Dci-IV или абсолютен Dci с име субект в датив, при който съчетанието от инфинитив и датив участва посредством (експлицитна или имплицитна) субординация в конституирането на сложни съставни изречения.

Основният извод гласи: Същинска Dci-конструкция е налице само в случаите, в които името в дателен падеж кодира единствено субекта на описаното в инфинитива глаголно действие. За такава конструкция може да се говори само при типовете Dci-II, Dci-III и Dci-IV.

e-mail: e_dencheva@yahoo.com
София 1504, бул. „Цар Освободител“ 15
СУ „Св. Климент Охридски“, ФКНФ,